

JOHN WISLER
Groceries und Fleischwaren
 4679 West Leavenworth Str.

Wir führen Alles, was zum Osterfest auf die Tafel gehört

Unseren Kunden und den Lesern der „Tribüne“ wünschen wir ein frohes Osterfest.

Wir offerieren zu niedrigsten Preisen

Köln, 4% Frankfurt, 4%
Hamburg 4 1/2% Berlin, 4%
Leipzig 4% und 5% etc.

Sie zur Zukunft der definitiven Stücke liefern wir:

Internationale Bankvereinigungen

der

Lincoln Trust Co., 7 Wall Str., N. Y.

Die Bank u. Sie bei Ankunft der Bonds Benachrichtigen und Ihre Bank-Zertifikate gegen die definitiven Stücke austauschen. Die Bank-Zertifikate dienen dem Käufer in der Zwischenzeit als Garantie.

Schreiben oder telegraphieren Sie für die niedrigsten Tageszinsen.

ALFRED A. RISSE
 Spezialist in Foreign Government Bonds,
 50 Broadway, New York City.

Colorado rauchlos Stückerkohle rauchlos

Viel härter und von besserer Güte, rein gestekt.

Per Tonne **\$10.25** abgeliefert.

Consumers Coal & Supply Company
 Händler in guten Kohlen
 13. und Nicholas Str. Telephon: Douglas 279

Klassifizierte Anzeigen!
 Verlangt—Weiblich.

Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 3504 Woodworth Ave. Corners 633. 4-5-20

Haushälterin gesucht. Gesucht eine ältere Frau, als Haushälterin; leichter Platz, nur 2 in Familie, in der Stadt. Vor 27. Tribüne. 3-31-20

Verlangt. tüchtige Hotelköchin für Millard, Neb.; guter Lohn für die richtige Frau. Sofort anzutreten. Hans Hansen, Millard, Neb. 4-2-20

Verlangt — Farmarbeiter und Haushälterin von Farmer mit einem Strafen. Adressiere Vor P. D. Tribüne. 4-6-20

Verlangt—Männlich.

Ein Flug- und Wagenfahnder, welcher der deutschen Sprache mächtig ist. Angebot schriftlich an: Gregor Rangs, P. D. Deshler, Neb. 4-2-20

Witwer, 48 Jahre alt, mit fast erwachsener Familie, in geordneten Verhältnissen und guter Stellung, sucht anständige Frau mit gutem Gemüt, in mittleren Jahren, als Haushälterin für dauernde Stellung. Wirtinbergerin bevorzugt. Offerte, wenn möglich mit Photographie, unter W. K. an die Omaha Tribune. 4-3-20

Kost und Logis gesucht.

Junger Mann sucht Kost und Logis bei denen, welche ihre eigenen Gemüße ziehen. Adresse: Christian Schmidt, Vor 117, P. D. Omaha. 4-2-20

Möblierte Zimmer gesucht.

Junges Ehepaar mit 6 Jahre altem Jungen suchen zwei möblierte Zimmer für leichte Haushaltung. Vor 100 Tribüne. 3-31-20

Zu verkaufen.

1949 junge Hühner, 49 verschiedene Varietäten, sowie Brüterei, zu verkaufen. Preis 50¢. M. V. Bros. Blair, Neb. 5-1-20

Wir verkaufen, vermieten, verpachten und machen Anleihen auf häusliches Eigentum im nördlichen Stadtteile. Mitchell Investment Co. Colfax 217.

Dächer Dächer
 Es ist vorzuziehen für Sie, sich

Die Wildkate.

Roman von Ida Pfeiler.

(21. Fortsetzung.)

In das weiße Mädchenamtlich stieg eine rasche Glatz. „Sie sprachen schüchtern von dir, Mutter.“

„Ich habe es verschuldet,“ sagte Frau Else mit der Nase langgestreckten Duldens. „Verachtet, wo ich am meisten gelitten,“ murmelte sie. Und dann brach ein Wehlaut von ihren Lippen und sie lief, fiebernd vor aufgeschrecktem feilschem Leid, durch die Stube.

Der Hunger war nicht das Schlimmste, nie, nie! Aber das Verlassensein, die Einsamkeit und das Zurückbleiben! ... Hatte ich denn so Schweres verlangt? — Nichts als willigen Schutz und ein wenig Trost, — sie lachte über auf — „und er nannte sich meinen Freund! ... Kind, habe sie alle, alle! Sie sind roh oder faul, und treten unsere Empfindungen als schonungslossten zu Boden, wo wir am hingehenden vertrauen. — Wie ich getarnt habe und gehofft trotz meines Hasses — er hätte mich lachen können, dem Elend entgegen!“ Ihre abgegriffenen Hände verflochten sich kampfsucht ineinander. „Wer weiß vielleicht schmeigte er gerade, wenn ich froh und barmherzig, die Welt, wenn ich krank zu werden fürchte vor Schmerz und Fleck, lächelte er in zufriedem Erinnern an die Töchter, die ihm einst zufüßte vor der Hölle dahinter; oder?“ — und ihre Stimme sank in grandvoler, müder Hoffnungslosigkeit — „er hat mich überhaupt verzeihen, verzeihen wie man arme Leiden vergißt in einem reichen Leben.“

Tränen schimmerten in den Augen des Mädchens. Erstlich durch das Leid veranlaßter Liebe, verstand sie das Wesen der einst so grausam Gelächerten nur zu gut. Es war nicht der Groß unverzeihlicher Demütigung, der aus den Worten der Mutter klang, nein, der Auffreie eines gequälten Herzens, das sich halb verlor hatte an dem Weh herbstlicher Enttäuschung; einer Enttäuschung, wie sie nur in einer Frau einig fortzuleben vermag, deren tiefste, stillgelegte Liebe auf den Tod verdonnert worden. Liebe — ? ... Der erste Ausdruck des jungen Geschlechtes wurde nicht unter einem mitleidigen Zärtlichkeit. Liebe — ! ... Ja! Aber keine sinnliche, flüchtig-wollende war es gewesen, dessen war sie sich sicher. Wie hätte sich die Mutter sonst so achnungslos verhalten können? ... Heilig und rein waren ihre Empfindungen für den einzigen Freund gewesen, der ihr, erstarrt genug, den Schutz, den Trost von Mensch zu Mensch verlag hatte.

„Mutter, seinen Namen!“

„Nein,“ wehrte die Frau mit einem seltsam erschrockenem Lächeln. „Du sollst nicht wissen, wer deiner Mutter Leben vergiftete ... Wenn er einst vor die Füße — wenn er —“

„Wer war Hans Raspar, Mutter?“ lenkte Else beständig ab.

„Er nahm mich zu sich. Ich wäre ohne ihn wohl in den Tod gelaufen, oder — ich weiß nicht wohin. Er bot mir sein Heim an — es war feillich nur der Wagen eines fahrenden Künstlers, Gauklers, oder wie du es nennen magst. Aus Mitleid allein war es auch nicht gewesen; ich weiß heute noch nicht, was ihm an mir aufgefallen sein mochte. — Er besaß den geheimen Spruch, Direktor einer eigenen Truppe werden zu wollen; er schrieb in seiner freien Zeit Märchen für die Bühne um — ich war vielleicht die erste, die seine langgehegten Pläne verwirklichen helfen sollte. Er rechnete auf meine Dankbarkeit — er war zu abgelenkt häßlich, um auf anderem Wege ein Mittelgeheim an sich fesseln zu können. Ich lernte ihm zu Liebe unsinnige Rollen auswendig, ertrug geduldig seine Bizarritäten und hielt seinen wunderlichen Haushalt in Stand. Einmal Tages — ich konnte meine Schuld, meinen Kummer nicht mehr allein tragen — vertrieb ich ihm, daß ich dich, mein Kind, dahelassen lassen. Von da an habe er mich. Eine Mutter war ihm heilig gewesen. Die Treulosigkeit der Gattin galt ihm nichts — die einer Mutter besudelte in seinen Augen die Ehre aller, die sich so nennen durften.“ Der ergebene, fast gleichgültige Ton, in dem sie zu erzählen begann, steigerte sich wieder in klagender Erregung. „O Gott, wie hat er mich dann meine Abhängigkeit fühlen lassen! ... Und ich konnte kein launisches Härte nicht, nichts als demütigste Füßsamkeit erdulden sehen. Ob er gar nicht ahnte, wie schwer ich ohnedem unter dem Bewußtsein meiner Pflichtvergeßlichkeit litt — ? ... Er sprach. Wie eine Erlösung fühlte ich seinen Tod. Aber dann — die Verlassenheit, die namenlose Verlassenheit! Das war ja noch viel schlimmer. Wo sollte ich denn abemalen hin? ... Ich war halb krank, hilflos bis zur Verzweiflung. Da nahm sich Hans Raspar's Erbarmen an. Er ist Direktor eines Spezialitätentheaters hier, und ich bin — ich bin — ihre angelegentlich Stimme erlosch immer mehr — „ich weiß nicht, was ich bin — eine Art Slavinnen seines weiblichen Personals. So schlepp ich an dieser Kettenkette jahrelang, so schwach, sie abzuhalten durch eitle Arbeit, zu ge-

brochen innerlich, um mich gegen Herabwürdigungen zu sträuben.“

Ein Ausruf mitleidender Empörung kam über die Lippen ihrer Tochter. „Das muß aufhören!“ Und dann half zuversichtlich, halb ratlos, den Worten schon einen Ausweg finden, Mütterchen.“

Frau Else wiegte zweifelnd den Kopf. „Es ist so schwer,“ murmelte sie.

Doch dann kam ihr die vorige Befreiung über ihres Kindes Nähe wieder und sie begann auch, da sie sich dadurch wieder mehr in der Gegenwart fühlte, den erweiterten Kreis ihrer Pflichten zu überdenken. Sie suchte Denken zu einem zweiten Lager herbei, dabei freilich innerlich jammern über die Unmöglichkeit, beßeres bieten zu können, und schlug Nadel in die letzte Wand für ihrer Tochter Garderobe.

Else, die gut und zähen längst helfende gelegt, sah dem geschäftigen Tun der Mutter, beglückt in eine Ecke gedrückt, still zu. Sie war zu erschöpft, um das ganze Fragen ihres Innern über das Wie der Zukunft länger resultlos zu erwägen. Sie fühlte sich dazu auch zu sehr voller heimlichen, wohlthuenden Geborgenheits erfüllt.

Als die emsige Frau nun auch das Abendbrot herbeibrachte — es bestand aus einem Rest mit Wasser verdünnter Milch und dunklem Brot — kam es Else erst wieder zum Bewußtsein, daß sie den ganzen Tag noch nichts genossen. Sie schloß ihre Handtasche auf und packte den Reiseproviant aus, den ihr die fürsorgliche Martha überreichlich mitgegeben. Da waren belegte Brötchen und sogar eilige gekochte Eier.

Frau Else, die ihr frugales Mahl heimlich sah und verlegen auf den kleinen, ungedeckten Tisch gestellt hatte, wurde roh vor Vergnügen. „Sieh, Kind, das ist ja ein richtiges Festessen!“ Aber sage, da hast du wohl gegessen?“

Die Befragte verbergte diese That- sache geschickt unter leibhaftigem Zureden. „Nur Mütterchen. Das hier ist alles von Martha's lieber Hand.“

„Sie ist gut geblieben und gebuldig bei all der Arbeit und der harten Behandlung.“ flüsterte die arme Frau zurück.

Else brachte tapfer die Tränen zurück, die ihr bei dem Gedanken an die Schwester kamen. „Ja, und es thut so wohl, zu wissen, daß der Heimath, die uns verlassen, das Haus treuer Schutzgeist blieb.“ Aber nimm nur, Mutterchen — mich hunger.“

„Zwei Keller habe ich wohl, aber nur ein Messer, Gabel und Löffel.“

„Als wenn das nicht um so gemüthlicher wäre,“ ermunterte das Mädchen lächelnd.

Die Mutter nahm ein Ei und begann es zu schälen. Als sie davon zu essen verfuhr, glitt jedoch beinahe ein Pfund von Ekel um ihren Mund und sie legte es kühl beiseite.

„Ich bin verdröhnt,“ versuchte sie zu scherzen, „und zehle mir leichtere Kost vor.“ Sie krümelte sich von dem schwarzen Brot in das Milchwasser — anders war die bläuliche Flüssigkeit nicht zu nennen — und war auch kaum zu bewegen, eine Kleinigkeit vor den Fleckschnecken auf den Brötchen zu kosten.

Else sagte sich erschreckt, wie furchtbar die Mutter geduldet haben mußte, wenn sich ihre Natur schon gegen so einfache Nahrungsmittel sträubte. Sie sah die hilflose Gestalt neben sich mit der Geschäftigkeit tiefer Besorgnis in's Auge. Wie gedehnt der harte Körper aus sah, das schmale Gesicht wie elend, trotz des Anhauchs von Fieberhölle! ... Und der Anzug — Else sah sich suchend in dem Glühlicht um, in der einen Ecke hing noch etwas an Garbrote, jedoch noch schlechterer Art wie das bunte, schäbige Kleid, das die Mutter trug — wahrscheinlich abgelegte Sachen gueligerer Romantikerinnen ... Das Mädchen fuhr plötzlich sich entsetzt empor, „ach, mein Gedächtnis!“ — sie war in Gedanken dabei gewesen, es mit der Mutter zu theilen — „das ist ja weiter gefahren.“

Frau Else überlegte. „Wenn ich nur jemand wüßte, ihn zu schicken — ich muß bald fort und bin vor Eil nicht frei.“

„Ich begleite dich,“ entschied das junge Mädchen, das peinliche Empfinden unterdrückend, welches ihm bei der Erwähnung der verhassten Pflicht der Mutter kam, „ich gehe zur Bahn.“

Die schwache Frau zuckte unter einem angstvollen Schreck zusammen. Dann versuchte sie zu lächeln. „Du nimmst den Schlüssel mit, Kind, nicht wahr? Es muß du wiederkommen — sonst bin ich obdachlos.“

„Mutter!“ — sagte Else in Ton der Qual und Liebe. —

Sie hatten nicht weit miteinander zu gehen. Nur über den Hof und ein Stück an dem öffentlichen Garten entlang. Dann mußten sie sich trennen. Frau Else lief, sich immer und immer wieder nach ihrem Kinde umsehend, dem nahen Gebäude zu, das den Wirkungsbereich ihrer Slavendienste umschloß.

Else eilte, sich flüchtig befragend, nach dem Bahnhof, in dem sie heute angekommen. „Mein ein Wechsel der Empfindungen zwischen vorher und jetzt!“

Oben den Zustand, in dem sie heute diesen Weg das erste Mal zurückgelegt, kam sie sich wie eine Glückliche vor, denn der Jammer des Verlassenseins war von ihr genommen. An den Grasen und Erna von Willow dachte sie wohl auch und herb und stolz wurde der Ausdruck ihres jungen Gesichtes. Lange überließ sie sich jedoch diesen Betrachtungen nicht, den Mittelpunkt ihres Denkens bildete immer wieder der Mutter Erscheinung und Schicksal.

So gelangte sie finnen rasch an ihre Ziel und besorgte das nötige um die Zurückführung ihrer Sachen.

Wieder durch die Halle schreitend, staute plötzlich ihr Gang ... „Wildkate!“ — war es leise, doch vernehmlich und wie im flüsternden halblaut sich äußernden Entsetzens neben ihr ertüllungen.

Ihr schwerer Blick streifte das Antlitz des Herrn, der sich ihr unter den sie umgebenden am nächsten befand. Sie sah in nicht mehr jugendlich, doch vornehme Züge und in ein paar dunkle, kluger Augen, deren Musterung nicht im geringsten Unerschämtheit oder Beleidigung barg.

Mit einer seltsamen Betroffenheit zitterte, fuhr Else Leuthold die Stufen der Treppe hinab.

Das Gesicht bedienigen, der ihren Spielnamen geflüstert, war ihr völlig fremd und dennoch sprach sie es zu grübelndem Nachdenken über ein vielteilig weit, weit zurückliegendes Zusammenstreifen, das unklar in ihrer Erinnerung fortlebte. Es war freilich vergebliches Beginnen. Aber sonderbar, sie fühlte sich beunruhigt bei den erneuten Bemühungen, sich die Züge des Fremden möglichst deutlich zu vergegenwärtigen, obwohl sie dabei nicht mehr an die Unwahrscheinlichkeit dachte, daß er sie bei ihrem Weinamen genannt, diesen überhaupt hätte wissen können.

In der mütterlichen Behauptung angelangt, brängte sich bald die räthselhafte Begegnung gänzlich in den Hintergrund ihres Nachdenkens zurück. Sie war wieder nur die kaum noch Verwante, Verlassene, die sich dem Wohlgefühl unermüdeten Geborgenheits widerstandslos hingab.

Sie schmeigte sich auf der Mutter Bett und erwartete so deren Heimkommen.

Es wurde nicht dünn dunkel um sie; das sanfte Licht der halben Monatscheibe erhellte die ärmliche Umgebung. In müder Behaglichkeit starre Else in diese wunderlich ruhige in ihr. Bald schloß sie fest und traumlos.

Frau Else kam spät nach Haus. Sie erschien schwer atmend vor Else unter der Thür und hauchte sich angestrengt, Licht zu entzünden, als sie alles so lauloch fand. Mit einem heftigsten Rufen „Gott sei Dank!“ sank sie vor der schlummernden nieder.

Else fuhr in die Höhe und sah vor sich auf die Knieende.

Dann glitt ein Lächeln um ihren Mund. „Mütterchen,“ sagte sie, noch halb im Wahn des Erschöpfungsstohes, „nicht wahr, wir sind doch glücklich?“

Und die Frau umschloß befestigt nichtend ihr müdes Kind. „Glücklich, o so glücklich,“ wiederholte sie und dabei gitterte ihr schwacher Körper von den Anstrengungen des Abends und durch ihre frante Brust fuhr die Pein eines geheimen, idyllischen Leidens.

Else gönnte sich nur einen Tag des Ausruhens und unthätigen Besammens mit der Mutter. Dann begann sie mit rastlosem Eifer die Suche nach einem passenden Beruf.

Was die opfermüthige Kindestliebe doch für ungeahnte Kräfte in dem Mädchen entwickelte! ... Sie, die bisher kaum gekannt, daß ein Kampf um die nothwendigste Existenz möglich, daß das Leben nicht nur gelebt, daß die Berechtigung dazu auch erzwungen werden muß von unglücklichen, setzte sich nun den äußersten Demütigungen aus um bescheidenen Ringens willen.

„Ach, wäre es nur wenigstens nicht vergeblich gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

— Kreislauf. „Miso kriegt jeden Geburtstag von Demum Onkel eine Uhr?“ Student: „Ja, ... und zwar immer dieselbe! Nach dem Geburtstag verwerfe ich sie, bei der Auktion erhebt sie mein Onkel, und prompt zum Geburtstag habe ich sie wieder!“

— Vor dem Zufünftigen. Präsidentin: „Angeklagter, Sie geben also zu, dem Fräulein Rosa Meier einen Kuß gerathen zu haben?“ — Schneidiger junger Herr: „Janosch! — zum Beweis jedoch, daß das unmöglich ein Verbrechen sein kann, möchte ich dem Fräulein Präsident ebenfalls einen Kuß geben.“

— Ein Feind der Erfindungen. Hören Sie mir auf mit den Erfindungen! ... Die soll alle der Teufel holen! ... Wie ich unglücklich in Italien reis, — wir haben ein Stück im Postwagen fahren müssen — halt uns eine Brigantenbande per Auto ein, ruft mit drastischer Telegraphie Helfersherber herbei und durchsucht uns dann mit Röntgenstrahlen die Taschen, bis sie den letzten Lire g'habt haben!

Der Unterschied zwischen Hoover und Mohammed ist der, daß Mohammed nur einen Berg erstieg, zu ihm zu kommen, schreibt die New York Sun.

Die großen Gauner sind noch lange nicht alle im Zuchthaus. Die

gang großen Flecken in den Kleinen Moralpredigern. Und das sind die Schlammfresser.

— Klassifizierte Anzeigen in der Tribüne bringen gute Resultate. Abonniert auf die Tägliche Tribüne

The Lion Bonding & Surety Company

OF OMAHA

Vermögen \$1,600,000.00

Versichert mehr Schaufenster, wie irgend eine Gesellschaft in den Vereinigten Staaten westlich von Chicago

Der schwere Sturm am letzten Sonntag sollte Sie, geehrter Geschäftsmann in Nebraska veranlassen, Einblick in Ihre Polizen zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß Sie gesichert sind. Natürlich werden noch mehr Stürme kommen. Das Jahr hat in ominöser Weise begonnen.

Wir schlagen vor, daß Sie uns telephonieren. Falls Sie wünschen, kann Ihr regulärer Broker Ihnen eine Lion Police besorgen. Sie werden gut daran thun.

E. R. Gurney, Präsident.

LYNAM & BRENNAN

Groceries

2208 Süd 16. Str. Tel.: Douglas 6096

Alles, was zum Osterfest auf die Festtafel gehört!

Allen unseren Kunden und Lesern der „Tribüne“ wünschen wir ein frohliches Osterfest.

Gestatten Sie, daß wir Ihre Wäsche für Sie besorgen!

Wir bedienen uns der modernsten Methoden

Wir holen die Wäsche und liefern sie ab

GUARANTEE LAUNDRY CO.

1468 südliche 16. Strasse

CHAS. HEINE, Eigentümer